

Schweizer KMU
07. Juli 2011 07:29; Akt: 07.07.2011 08:06

Print

80 000 Firmen suchen neue Besitzer

von Lucia Theiler, sda
- In den nächsten fünf Jahren müssen
80 000

Unternehmer in der Schweiz ihre Nachfolge regeln. Jeder Vierte wird stolpern, was auch den Verlust von Arbeitsplätzen bedeutet.



Bei Bruno Pfenninger hat es geklappt. Er hat für seine Federnfabrik einen Wunschnachfolger gefunden, obwohl er ausserhalb der Familie einen Käufer suchen musste. (Bild: Keystone)

Artikel per Mail weiterempfehlen

Die Suche nach einem Nachfolger ist für viele Firmenbesitzer ein Tabu. Doch soll eine Nachfolgeregelung erfolgreich über die Bühne gehen, ist eine rechtzeitige Planung notwendig. «Einer der zentralen Punkte ist die Zeit», sagt Frank Halter von der Universität St. Gallen.
Infografik

Kennzahlen der Schweizer Wirtschaft



Online-Ausgabe

20 Minuten AG
8021 Zürich
044/ 248 68 20
www.20min.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 922'000



Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009

Wirtschaft

Der frühzeitige Blick nach vorne ist denn auch eines der Hauptanliegen, welches die Vereinigung kmuNext im extra verfassten Leitfaden für die Nachfolgeregelung herausstreicht. Die Vereinigung ist eine privat finanzierte Initiative, die mit Institutionen des Bundes und den kantonalen Wirtschaftsförderungen zusammenarbeitet.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) unterstützt die Wegleitung. Die Motivation liegt auf der Hand: Die meisten Unternehmen in der Schweiz lassen sich bei den kleineren oder mittleren Unternehmen einreihen. Diese rund 300 000

Firmen bieten gemeinsam zwei Drittel aller Arbeitsplätze an. Die Hälfte der Unternehmer sind aber älter als 55 Jahre.

Kein Fahrplan

Mehr als die Hälfte dieser Unternehmer nehme ihr letztes grosses Projekt ohne klaren Fahrplan in Angriff, heisst es bei kmuNext. Dabei wäre das Setzen von Meilensteinen bei Nachfolgeregelungen für Unternehmen zentral. Der KMU-Experte Frank Halter sieht Nachfolgeregelungen als klassisches Projektmanagement, bei dem sogar ein Projektmanager, nicht etwa ein Fachexperte aus der Branche, eingesetzt werden könnte.

Doch eines kann auch der Projektmanager nicht: Die mentale Bereitschaft schaffen, um das eigene Unternehmen loszulassen. Wenn Frank Halter von Zeit spricht, dann meint er vor allem auch die persönliche Neuausrichtung. «Ist jemand mental bereit und sind die Strukturen bereinigt, ist eine Übergabe innerhalb von sechs Monaten möglich.»

Emotionen im Spiel

Empfohlen wird das Denken in Szenarien. Nicht immer sei die Tochter oder der Sohn die beste Wahl. Tatsächlich gibt es einen Trend hin zu familienexternen Lösungen, sprich zum Verkauf des eigenen Unternehmens.

Wohl auch darum ist das Thema nicht ganz frei von Emotionen. «Das Thema Nachfolge ist noch immer ein Tabu», stellt Frank Halter fest. Auch Existenzfragen, die Altersvorsorge und das Erbe spielten dabei eine nicht unbedeutende Rolle.

«Es gibt aber tatsächlich auch gute Gründe, nicht darüber zu reden», sagt der Experte. Zum Beispiel können Lieferanten oder Kunden unsicher werden und dem Unternehmen den Rücken kehren. Doch gerade ein Kundenstamm und ein Netzwerk sind für Firmenkäufer mehr als Lockvögel. Für Kapitalwerte alleine bezahlen sie den Preis nämlich nicht.

Discussion